

Sicherheit wichtig für gute Entwicklung

„Furtwanger Sicherheitsdialog“ des Studiengangs Security & Safety Engineering der Hochschule

Furtwangen – Gut besucht war der „Furtwanger Sicherheitsdialog“ des Studiengangs Security & Safety Engineering der Hochschule Furtwangen. Über hundert Interessierte waren in die Aula der Hochschule gekommen, um sich über die Sicherheit in Krisenregionen zu informieren.

Rolf Schofer, Rektor der Hochschule, wies auf die Aktualität des Themas hin, Sicherung und Sicherheit sei durch die Ereignisse in Deutschland und Europa verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt.

Auch der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei betonte in seinem Vor-

trag den aktuellen Bezug. „Durch die Globalisierung sind wir unmittelbar von der Sicherheitslage in anderen Ländern betroffen“, so Frei, der Mitglied im Auswärtigen Ausschuss ist und sich durch Besuche vor Ort ein eigenes Bild von der schwierigen Sicherheitslage in Südasien machen konnte. „Am Beispiel Afghanistan wird deutlich, wie wichtig Sicherheit für die politische, gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung eines Landes ist“, so Frei. Wichtig sei daher das langfristige Engagement der internationalen Staatengemeinschaft in der Region, auch um Fluchtursachen zu bekämpfen.

Über Landesgrenzen hinweg sei die Sicherheit in Afghanistan, Pakistan und Ost-Indien zudem eng miteinander verknüpft. Dabei wies Frei auf die besondere Bedeutung Pakistans als fünftgröß-

tes Land der Erde mit einer wichtigen geostrategischen Lage hin: „Sicherheit in der Region kann es nur unter Einbeziehung Pakistans geben.“ Eine wichtige Rolle könne künftig China als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Länderinteressen spielen.

Im Anschluss referierte Helmut Körber, Lehrbeauftragter des Studiengangs Security & Safety Engineering, über die Vermeidung von Störfällen auch außerhalb der EU durch den Einsatz von Sicherheitstechnik. Seine kurze Chronik von Störfällen reichte dabei vom Dioxin-Unfall 1976 im italienischen Seveso bis hin zu aktuellen Ereignissen wie dem Einsturz eines Fabrikgebäudes 2013 in Bangladesch oder der Explosion im chinesischen Industriepark Tianjin im Jahr 2015. „In Europa hat man Konsequenzen aus Unfällen wie in Seveso



Verschiedene Akteure beschäftigten sich mit dem Thema „Sicherheit in Krisenregionen“ (von links): Professor Stephan Lambotte, Dekan der Fakultät „Gesundheit, Sicherheit, Gesellschaft“, Professor Rolf Schofer, Rektor der Hochschule, Professor Arno Weber, Koordinator des Sicherheitsdialogs, Thorsten Frei, Bundestagsabgeordneter, und Helmut Körber, Lehrbeauftragter des Studiengangs „Security & Safety Engineering“. BILD: KOSKOWSKI

gezogen“, so Körber. In Deutschland sei es gesetzlich geregelt, dass Unternehmen, die mit gefährlichen Stoffen umgehen, einen Störfallbeauftragten benennen müssten.

„Im Studiengang Security & Safety Engineering haben die Studierenden die Möglichkeit, diese Zusatzqualifikation zum Störfallbeauftragten zu er-

werben“, erläuterte Körber. Im Rahmen einer Internationalisierung der Hochschule wäre es eine Überlegung, Studenten aus Schwellenländern beispielsweise im Rahmen eines internationalen Projekts entsprechend zu qualifizieren und somit zur Störfallvermeidung im Ausland beizutragen. „Davon könnten alle profitieren“, so der Lehrbeauftragte.